

Positionspapier, Oktober 2025

Vorbemerkung

Trotz zuletzt sinkender Studierendenzahlen – Tatsache ist: Hochschulen für angewandte Wissenschaften, kurz HAW, werden bei Studierenden immer beliebter. Von den knapp 2,9 Millionen Studierenden in Deutschland besuchen mehr als eine Million eine HAW. Damit ist die Zahl der Studentinnen und Studenten an HAW zuletzt um 1,5 Prozent gestiegen, während sie an den Universitäten um ein Prozent gesunken ist. Fast jeder dritte Studierende in Rheinland-Pfalz studiert an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Einer der Hauptgründe für die (zunehmende) Attraktivität ist die Kombination aus Praxisbezug und Wissenschaft. Daneben spielen Forschung und Technologietransfer an HAW eine zentrale Rolle; die Forschung orientiert sich dabei an konkreten Bedarfen in Wirtschaft und Gesellschaft, Ziel ist, wissenschaftliche Erkenntnisse in praktische Lösungen umzusetzen.

Die Professorinnen und Professoren an den HAW in Rheinland-Pfalz, die wir im Hochschullehrerbund (*h/b*) Rheinland-Pfalz – mit einem Organisationsgrad von 45 Prozent – vertreten, setzen sich mit großem Engagement für die Qualität von Lehre und Forschung an den Hochschulen des Landes ein. Entscheidend für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der Studienangebote sowie die Gewährleistung der Betreuung der Studierenden sind die jeweiligen Rahmenbedingungen.

Unsere Positionen im Einzelnen:

- **Auskömmliche Finanzierung**
Gute Hochschullehre braucht Geld. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind chronisch unterfinanziert. Um die vielfältigen Aufgaben – Lehre, Forschung, Transfer, Promotionsbetreuung – erfüllen zu können, bedarf es einer auskömmlichen Finanzierung, die überdies konstant und verlässlich ist und sich nicht aus Drittmitteln speist. Denn diese sind zum einen temporär, zum anderen benötigt die Mittelakquise Zeit, die dann für die Kernaufgaben Lehre und Forschung fehlt. Mit ihrer praxisnahen Ausbildung leisten HAW einen signifikanten Anteil an der Fachkräftesicherung, und sie sorgen mit anwendungsorientierter Forschung und Transfer für Innovation in Wirtschaft und Gesellschaft. HAW sind überdies stark in den Regionen verankert und geben dort wichtige Impulse.

- Faire und transparente Besoldung

Gute Hochschullehre braucht Fairness. Mit Einführung der W-Besoldung haben sich für viele Professorinnen und Professoren in Rheinland-Pfalz die finanziellen Perspektiven verschlechtert, insbesondere auch im Vergleich mit anderen Bundesländern. Die Verfahren zur Gewährung von Leistungszulagen sind viel zu bürokratisch, intransparent und unterliegen teilweise der subjektiven Einschätzung von Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten. Zielgehälter, an denen sich gerade neuberufene Kolleginnen und Kollegen orientieren könnten, existieren nicht. Wir fordern deshalb feste, turnusmäßige Erhöhungen von Leistungszulagen, wie sie in anderen Bundesländern, etwa Hessen, gewährt werden.

- Reduzierung des Deputats

Gute Hochschullehre braucht Zeit. Doch die fehlt den Professorinnen und Professoren an rheinland-pfälzischen HAW zunehmend. Während auf der einen Seite die Zahl der Studierenden in der vergangenen Dekade gestiegen und die Dienstaufgaben mehr geworden sind, wird – entgegen der nachdrücklichen Forderung des *hln* Rheinland-Pfalz – an einem tradierten Lehrdeputat von 18 Semesterwochenstunden (SWS) festgehalten. So wird es immer schwerer, eine qualitätsvolle Lehre zu halten, die Studentinnen und Studenten zu betreuen und das in der Forschung gewonnene Wissen in die Unternehmen zu transferieren, damit diese von den Innovationen profitieren. Unsere Forderung: SWS zumindest nach dem Vorbild von Sachsen-Anhalt zu reduzieren (16 SWS) und den Professorinnen und Professoren jeweils einen wissenschaftlichen Mitarbeiter an die Seite zu stellen.

- Bürokratieabbau

Gute Hochschullehre braucht Effizienz. Laut Umfragen unter Professorinnen und Professoren steigt die Zeitbelastung durch bürokratische Tätigkeiten stetig an. Die *hln*-Bundesvereinigung hat dies zum Anlass einer bundesweiten Untersuchung genommen, die Ergebnisse wurden als „Schwarzbuch Bürokratie an Hochschulen (HAW): Probleme – Verursacher – Lösungen“ bei Springer Gabler veröffentlicht. Bürokratie betrifft dabei alle Themenbereiche: von der Mittelverwaltung und dem Beschaffungsmanagement über Reiseabwicklung und Gefährdungsbeurteilung bis hin zur Prüfungsabwicklung und den Berufungsverfahren. Es werden Berichte angefordert, bei denen der Aufwand, die die Anfertigung bedeutet, in keinem Verhältnis zur späteren Kenntnismahme stehen; es existieren keine zentralen Datenbanken, so dass Abfragen doppelt und dreifach erfolgen; Unterschriften können nicht per E-Mail geleistet werden. Manchmal geht das so weit, dass rechtlich mindestens zweifelhafte Ansinnen an die Professorinnen und Professoren gestellt

werden. Unsere Forderung: Für jede neue Regelung, jedes neue Formular zwei alte Regelungen, zwei alte Formulare abschaffen.

- Qualität steigern

Gute Hochschullehre braucht Grundwissen. Eine zunehmende Anzahl von Studienanfängern an HAW verfügt nicht über das notwendige Grundwissen, um ein Studium erfolgreich zu starten und in Regelstudienzeit abzuschließen. Die Misserfolgsquoten bei Leistungsnachweisen in den ersten Semestern liegen teilweise bei 50 Prozent. Insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Physik, Chemie, Biologie) ist eine Verbesserung in der schulischen Bildung einzuleiten. Ein Verlagern dieser grundlegenden Ausbildung an die Hochschulen bindet Kapazitäten, die eigentlich an anderer Stelle benötigt werden. Viele junge Menschen wechseln ihr Studienfach oder brechen das Studium ganz ab, was ebenfalls Zeit und Ressourcen verbraucht. Um den hohen Abbruchquoten entgegenzuwirken, sind beispielsweise zusätzliche Lehrmittel für Propädeutika und Einführungskolloquien notwendig, um leistungsschwächere Studierende effektiv zu unterstützen und Studiengänge zu stärken.

- Private Hochschulen

Gute Hochschullehre braucht Stabilität. Die Zahl der Studierenden an privaten Hochschulen, auch in Fächern, die vordergründig an HAW angesiedelt sind, hat sich seit 2010 mehr als verdreifacht (aktuell knapp 380.000). Die als private Wirtschaftsunternehmen fungierenden Hochschulen unterstützen zwar einerseits den Bedarf an akademischen Fachkräften, durch den hohen Anteil rein online basierter Lehre, die Dezentralisierung des Studiums und die fehlende Begleitung durch Lehrende vor Ort birgt das Modell andererseits die Gefahr, dass es zu Qualitätseinbußen im Kontext akademischer Bildung kommt. Darüber hinaus bedeutet der permanente Konkurrenzkampf für die staatlichen Hochschulen einen enormen Ressourcenaufwand für Akquise und Marketing – der dann für Lehre und Forschung nicht zur Verfügung steht. Ein gebührenfreies Studium ist ferner der Kern der deutschen Bildungspolitik, mit dem Entstehen immer neuer Einrichtungen in privater Trägerschaft, die in Teilen hohe Gebühren verlangen, wird dieser Ansatz jedoch konterkariert. Es darf nicht dazu kommen, dass es vom Geldbeutel (meist der Eltern) abhängt, ob das Kind sich ein Hochschulstudium leisten kann.

- Internationalisierung der Studiengänge

Gute Hochschullehre braucht Integration. Monetäre Anreize von Bund und Ländern sorgen dafür, dass immer mehr Studiengänge in englischer Sprache angeboten werden mit dem Ziel, ausländische Studierende an deutsche Hochschulen zu bringen. Doch ohne begleitende Integrations- und Sprachprogramme, die die Hochschulen nicht leisten können, wird sich der erhoffte „Klebeeffekt“ kaum bis gar nicht einstellen. Deutsche Hochschulen ziehen zwar immer mehr Studierende aus dem Ausland an, was sicher auch an vergleichsweise günstigen Gebühren liegt, allerdings werden aus Sicht des deutschen Arbeitsmarkts in den Folgejahren rund die Hälfte dieser gut ausgebildeten Fachkräfte wieder verloren. Hier bedarf es einer schlüssigen und ganzheitlichen bildungspolitischen Strategie, um die dringend benötigten Köpfe aus dem Ausland nicht nur vom Studium zu überzeugen, sondern sie dauerhaft in Unternehmen und Gesellschaft zu integrieren.

Kontakt:

hlb - Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.

Stefanie Ball

Tel. 0162-4234366

E-Mail: stefanie.ball@hlb-rp.de

Internet: www.hlb-rp.de

Der *hlb* Rheinland-Pfalz ist der Berufsverband der Professorinnen und Professoren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Rheinland-Pfalz. Er hat zurzeit rund 460 Mitglieder. Der *hlb* Rheinland-Pfalz ist Mitglied der *hlb*-Bundesvereinigung mit bundesweit über 8.500 Mitgliedern. Der *hlb* ist der Wissenschaftsfreiheit verpflichtet, politisch und konfessionell neutral. Er vertritt die gemeinsamen Interessen der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Seine Aufgaben sind insbesondere die Vertretung der gemeinsamen Interessen gegenüber den Gesetzgebungsorganen des Bundes und der Europäischen Union (EU) sowie gegenüber anderen Institutionen des Bundes und der EU, die Förderung und Weiterentwicklung der anwendungsbezogenen, berufsqualifizierenden, wissenschaftlichen Ausbildung und Forschung sowie der Fortentwicklung von Hochschulen, die Unterstützung der beruflichen Eingliederung der Absolventinnen und Absolventen dieser Hochschulen, die Zusammenarbeit mit geeigneten Organisationen oder Verbänden im In- und Ausland, die Unterstützung von Mitgliedsverbänden durch Dienstleistungen sowie Rechtsdienstleistungen durch Beratung, Beistand und Rechtsschutz für die Mitglieder der Mitgliedsverbände. Die *hlb*-Bundesvereinigung e. V. ist unter der Registernummer R000026 als Berufsverband im Lobbyregister für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und der Bundesregierung registriert und beachtet die Grundsätze integrierter Interessenvertretung nach § 5 LobbyRG.